

Fully oder Hardtail? Downhill, Enduro oder Dirt? 29er oder E-Bike? Oder vielleicht einfach nur mit dem Rad in die Berge? Wer im Angebots-Dschungel der Outdoor-Ausrüster den Überblick bewahren will, hat's schwer. Ein Profi gibt Tipps.

Wer wird der Welches Rad wofür? GLÜCKSRAD-ler?

Text und Fotos von Axel Head

Frühssommer – Bergzeit – Radzeit? Ob leidenschaftlicher Mountainbiker oder Bergfreund, der mal einen Talhatscher verkürzen möchte: Der Saisonbeginn ist oft auch die Zeit für ein neues Rad – denn neue Reifen drehen besser. Aber im Radladen sieht man sich heute mit einer verwirrenden Vielfalt von Kategorien und technischen Feinheiten konfrontiert. Ohne die fachkundige Beratung eines kompetenten Händlers wird der Kauf eines Mountainbikes dann schnell zum Glücksspiel.

Doch auch wenn man einen vertrauenswürdigen Berater hat, sollte man sich vorher ein bisschen in die Materie einarbeiten und zumindest die Frage stellen, was man mit dem Rad in den Bergen tun will – und welche Modelle es dafür gibt. Dabei hilft zuerst ein Überblick über die Kategorien.



Bike-Kategorien und Preise

Sport- und Alltagsräder: Rennräder (ab ca. 800 Euro), die Sportgeräte für die Straße, sind mit ihren schmalen Reifen im Gebirge kein guter Tipp.

Auch für **Fitness-bikes** (ab ca. 700 Euro) ist trotz ihres MTB-Looks abseits geteeter Straßen schnell „Ende im Gelände“. Dagegen kann man mit **Citybikes** (ab ca. 500 Euro) durchaus Touren auf Forststraßen genießen – ob im Mittelgebirge, in den Voralpen oder in langen, flachen Tälern.

Gelegenheits-Bergräder: Cross-bikes (ab ca. 700 Euro) und **Trekkingbikes** (ab ca. 800 Euro) können für Leute, die nur ganz gelegentlich mal in den Bergen strampeln wollen, eine gute Option sein. Sie laufen flott durch die Stadt, kommen aber auch mit Forststraßen gut zurecht. Wenn es steiler wird und Steine und Wurzeln ins Spiel kommen, stoßen diese Modelle aber bald an klare Grenzen.

Touren- und Allroundbikes: Ab dieser Kategorie kann man von echten Mountainbikes reden – obwohl sie

für den Weg in die Arbeit oder in den Biergarten genauso gut taugen wie für die Wochenendtour oder gar mal für einen Alpencross. Preisbewusste aber solide Ausstattung und bequeme Sitzposition bei Federwegen um die 100 Millimeter haben diese Kategorie stark gemacht. Gerade für Einsteiger oder Gelegenheits-Biker bieten diese Arbeitstiere viel Auswahl. Preis: Hardtail ab ca. 800, Full-Suspension ab ca. 1200 Euro.

Cross-Country- und Marathon-Mountainbikes: Die Kategorie der Rennfeilen zeichnet sich durch eine meist sportlich gestreckte Sitzposition und niedriges Gewicht aus. Anbauteile und Rahmen sind kompromisslos gewichtsreduziert – aus Aluminium, Scandium oder Carbon. Jedes Gramm Gewichtserparnis schlägt sich auch im Geldbeutel nie-



der. Cross-Country- und Marathon-Bikes gibt es als Hardtail- und als Full-Suspension-Bikes; dabei bieten sie in der Regel nicht mehr als 100 bis 120 Millimeter Federweg. Dafür wiegen die Fliegengewichte nur rund zehn bis elf Kilo. Zunehmend besteht die Wahl zwischen 26- und 29-Zoll-Modellen.

Preis: Hardtail ab ca. 1500,
Full-Suspension ab ca. 2500 Euro

All-Mountain-/Enduro-Bikes:

Nicht umsonst hatten diese bequemen Allrounder in den letzten Jahren den wohl größten Zuwachs: Sie machen auf ausgedehnten Touren wie auf kniffligen Auf- und Abfahrten stets eine gute Figur. Neue Federwegsverstellungen und Geometrieanpassungen und weiterentwickelte Materialien schaffen den Spagat zwischen langen Federwegen, leichtem Gewicht und toller Performance sehr gut. Je abfahrtsorientierter der Fahrstil, desto größer der Federweg. Bei Tourenbikes liegt er meist zwischen 120 und 140 Millimeter. Enduro-Bikes bieten in der Regel 140 bis 160 Millimeter Federweg und verkraften auch mal einen Besuch im Bikepark. Allgemein haben sich Full-Suspension-Bikes klar durchgesetzt, bei ständig sinkendem Gewicht; die 11-Kilo-Marke wurde schon geknackt.

Preis: ab ca. 1700 Euro

Räder für Spezial-Anwender: Reine Downhill-Bikes mit einem Kampfgewicht ab 17 Kilo sind ausgelegt für das Bergabfahren auf abgesicherten Highspeedstrecken oder für halbrecherische künstliche Hindernisse. Tourentauglich sind sie nicht.

Preis: ab ca. 2200 Euro

Dies gilt auch für **Dirt-Bikes:** Limitierte Übersetzungen, kleine, wendige Rahmen und das für Sprünge und Manöver ausgelegte hohe Gewicht verhindern längere Touren. In der Stadt, auf der BMX-Bahn oder im Bikepark fühlen sie sich dafür um so wohler: Die Lifestyle-Sportgeräte kommen gerade bei der Jugend sehr gut an.

Preis: ab ca. 700 Euro

29er-Mountainbikes: Die großen Räder sind im Kommen – zumindest



Illustration: Georg Sojer

Der Bikekauf: ein Buch mit sieben Siegeln?

Ein Weg in sieben Schritten!

Wer sich ein neues oder erstes Mountainbike anschaffen will, sieht sich mit den vielfältigen Produktkategorien konfrontiert – und obendrein mit oft unterschiedlichen Philosophien der Hersteller. Zur Übersicht auf dem Markt und zur Auswahl des richtigen Bikes helfen diese sieben Schritte:

1. Finden Sie Ihr Motiv heraus.
2. Legen Sie Ihr Budget fest.
3. Wählen Sie zwischen Hardtail und Fully.
4. Suchen Sie sich einen guten Händler.
5. Nehmen Sie sich Zeit bei der Größenwahl.
6. Bestehen Sie auf einer exakten Einstellung.
7. Passen Sie das Bike Ihren Bedürfnissen an.

im Mountainbike-Mekka USA. Seit Jahren sind hier Mountainbikes mit 29-Zoll-Reifen fester Bestandteil des Marktes. Auch in Europa finden sich immer mehr Riesenräder in den Produktkatalogen.

Viele Fahrer können von 29er-Bikes profitieren: Die größeren Laufräder er-

höhen Laufruhe und Reibung. Das gibt dem Rad gute Klettereigenschaften und dem Fahrer ein sicheres Fahrgefühl bei unebenen oder wurzeligen Passagen. Zudem ist der Rollwiderstand der größeren Reifen geringer. Nachteile haben 29er-Bikes allenfalls bei Beschleunigung und Wendigkeit. Das bisherige

Gegenargument des hohen Gewichts widerlegen einige Hersteller schon mit 8,5 Kilo leichten Modellen. Für Alltag, Tour oder auch Race werden 29er-Bikes also immer interessanter.

Preis: ab ca. 1500 Euro

E-Mountainbikes: Es ist so weit! Die letzte Bastion der ambitionierten Radsportler fällt: Die fortschreitende Technik macht auch nicht vor der uraltesten Radfahrerbewegung halt: dem Treten! E-Bikes haben längst erfolgreich Einzug in die Welt der City- und Trekking-Bikes gehalten. Der Vorteil liegt auf der Hand: Gleiche Strecke bei höherer Geschwindigkeit und weniger Eigenleistung. Einige Hersteller haben schon 2011 geländegängige E-Mountainbikes am Start. Derzeit liegt das Gesamtgewicht noch bei etwa 18 Kilo. Es ist aber absehbar, dass Akkus und Rahmenkonstruktionen weiterentwickelt werden und dass Gewicht, Wendigkeit und Akkulaufzeit noch verbessert werden.

Ob man es gut findet oder nicht: E-Bikes werden auch unter den Mountainbikes ihren Platz finden und damit den einen oder anderen nicht (mehr) leistungsstarken Biker glücklich machen. Derzeit haben sie aber noch Exotenstatus mit Entwicklungspotenzial.

Preis: ab ca. 2500 Euro

Kinder-Mountainbikes: Richtige Mountainbikes für Kinder gibt es in vielen Anwendungskategorien und Größen, mit Reifengrößen von 20 bis 26 Zoll. Full-Suspension-Bikes sind wegen des hohen Gewichts für die kleinen Helden meist noch nicht geeignet. Je kleiner die Kids, desto weniger wichtig ist eine Frontfederung. Unbedingt achten sollte man dagegen auf Gewicht und Unterersetzung!

Preis: ab ca. 500 Euro

Lady-Mountainbikes: Fast jeder namhafte Hersteller hat inzwischen spezielle Damenmodelle im Programm. Der unterschiedliche Körperbau von Frau und Mann erzwingt nicht unbedingt eine eigene Bike-Kategorie. Aber viele Damenräder glän-

zen mit durchdachten Features, ansprechender Optik und tatsächlich eigenen Rahmenkonstruktionen für alle Anwendungskategorien. Dabei versuchen die Hersteller, dem meist geringeren Körpergewicht und der Anatomie von Frauen gerecht zu werden. Ladybikes gibt es als Hardtail oder Full-Suspension.

Preis: Hardtail ab ca. 800,

Full-Suspension ab ca. 1200 Euro



Bikekauf: sieben Schritte zum Glück

Um in dieser Vielfalt Ihr Idealrad zu finden, folgen Sie den sieben Schritten im Kasten auf der linken Seite.

Schritt 1: Das Motiv

■ **Bike-Dilettant:** Ich bezeichne mich eigentlich nicht als Mountainbiker. Aber wenn ich ein Rad sinnvoll in meinen Bergsport integrieren kann, dann tue ich es: für Bike-and-Hike-Touren oder eine Forststraßen-Zufahrt beim Klettern. Das soll mein Rad mitmachen, das ich sonst in der Stadt und zum Konditionstraining verwende. **Empfehlung:** Ein mehr oder weniger geländegängiges Modell aus den „Gelegenheits“-Kategorien, zum Beispiel ein Trekkingrad mit stabilen Reifen.

■ **Komfort/Alltag:** Ich nutze mein Bike täglich als Fortbewegungsmittel. Der Weg in die Arbeit, zum Einkaufen und zum Biergarten sind meine Hauptstrecken. Gelegentliche Touren in der Natur auf Wirtschaftswegen und leichten Singletrails machen mir Spaß. Haltbarkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis sind mir wichtig. **Empfehlung:** Einstiegsmodelle aus dem Bereich Tour, vielleicht ein 29-Zöller.

■ **Komfort/Tour:** Ich nutze mein Bike als absoluter Allrounder. Leichte bis schwere Touren im Flachland oder in den Alpen sind mein Motiv. Ich lege Wert auf Stabilität und komfortables Handling in jedem Terrain. Alltagsfahrten sind bei mir eher selten, aber nicht ganz auszuschließen. **Empfehlung:** Modelle aus dem Be-

Kitzbüheler Alpen

Brixen i.T. - Kirchberg - Westendorf

Pauschale: Wanderspäß Kitzbüheler Alpen

- 7 Nächte in der gebuchten Kategorie
- 6 Tage Kitzbüheler Alpen Sommer Card:
ermäßigte Eintritte bei Bonuspartnern
(Erlebniswelten, Outdoorguides, Schwimmbäder, ...) 2.500 km Wanderweg und 81 urige Hütten

7 Nächte schon ab € 229.--

Buchbar ab 08.05.2011 bis 26.10.2011



Sommer in den
Kitzbüheler Alpen

reich Tour oder Allmountain. Je höher der Anteil an kniffligen Trails wird, desto eher wird man zu einem Enduro-Modell tendieren.

■ **Leistung:** Ich nutze mein Bike ausschließlich als Sportgerät. Der Leistungsaspekt steht im Vordergrund. Optimale Kraftübersetzung und leichtes Gewicht sind für mich wichtiger als Komfort. Für den Alltag nutze ich ein anderes Bike. **Empfehlung:** Modelle aus dem Bereich Cross-Country/Marathon oder 29er.

Mountainbike nicht unter 700 (Hardtail) oder 1200 Euro (Fully) zu bekommen ist.

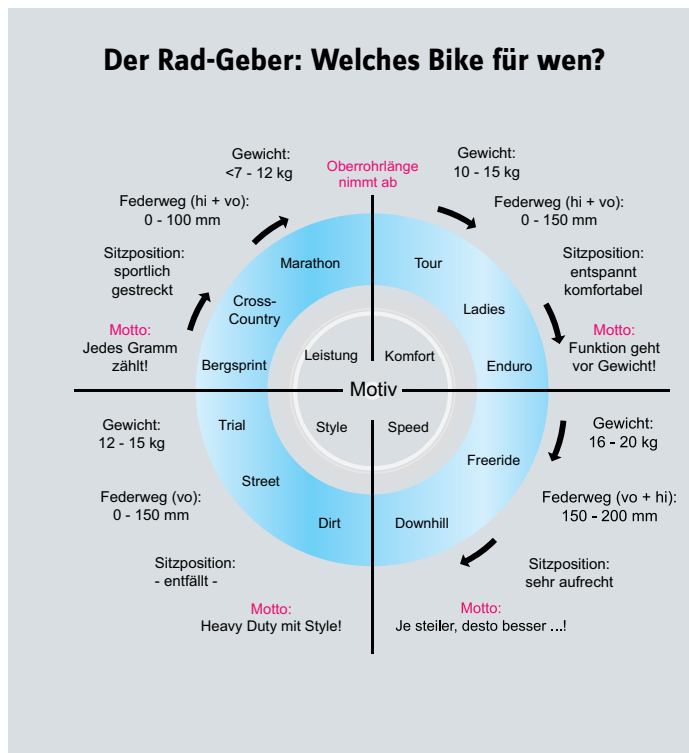
Schritt 3: „Weich oder hart?“



Die immer gleiche Frage: „Hardtail oder Full-Suspension?“ ist immer noch berechtigt. Je nach Fahrstil und Motiv muss nicht automatisch ein ausgefeiltes Allmountain-Fully die beste Wahl sein. Denn jedes der beiden Systeme hat Vor- und Nachteile (siehe Übersicht). Wenn Sie sich un-

Nur der kompetente Fachhandel bietet den kompletten Service rund ums Rad. Nehmen Sie sich daher bei der Auswahl Ihres Shops Zeit und vergleichen Sie verschiedene Händler in Ihrer Umgebung. Nicht jedes Geschäft, das Räder verkauft, ist auch ein guter Bikeshop!

Schritt 5, 6, 7: Passt!

Wenn Sie den Händler Ihrer Wahl gefunden haben, hilft er Ihnen partnerschaftlich bei der perfekten Anpas-



Hardtail	Full-Suspension
	
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Geringes Gewicht ⊕ Direkte Kraftübertragung ⊕ Weniger Wartung ⊕ Niedriger Preis ⊕ Gute Tragemöglichkeit ⊖ Weniger Hinterradtraktion ⊖ Geringerer Fahrkomfort ⊖ Stellt höhere Ansprüche an die Fahrtechnik 	<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Optimale Traction ⊕ Maximaler Komfort ⊕ Höhere Fahrsicherheit ⊕ Mehr Fahrspaß ⊖ Höherer Preis ⊖ Wippeffekt möglich ⊖ Höheres Gewicht ⊖ Mehr Wartung

■ **Sport/Artistik:** Ich fahre keine Touren in den Alpen, sondern nutze mein Bike als Sport- oder Fun-Gerät – auf Downhillpisten oder BMX-Bahnen und Funparks. Dabei muss das Material hundertprozentig verlässlich sein und auf die spezielle Anwendung zugeschnitten. **Empfehlung:** Für Abfahrer Freeride- oder Downhillmodelle, für Trickser ein Trial- oder Dirtbike.

Schritt 2: Das Budget

Wie beschrieben, gibt es Mountainbikes in allen Preisklassen. Stellen Sie sich bereits vor dem Besuch bei Ihrem Händler die Frage, wie viel Ihnen Ihr neues Bike wert ist: Als Richtwert gilt derzeit, dass ein tourentaugliches

sicher sind, welches System für Sie geeignet ist, hilft Ihnen der Radsport-händler gerne weiter.

Schritt 4: Die Händlersuche

Der Fachhändler bietet als Spezialist nicht nur ein bewährtes Sortiment an, er leistet auch gut und zeitnah Service. Diesen Vorteil bietet der Versandhandel nicht oder nur bedingt: Persönliche Beratung, Probefahrt, Vermessung, Anpassung, Inspektionen, Hilfe bei Reklamationen, persönlichen Kontakt, Tipps und Ähnliches gibt es nicht per Post und Internet. Oft muss man die vermeintlich eingesparten Euros beim Internetschnäppchen teuer bezahlen.

sung: der richtigen Größenwahl, der exakten Einstellung auf Ihren Körper und Ihre Fahrgewohnheiten und bei der passenden Ausstattung. Denn das Angebot auf dem Teilemarkt ist noch facettenreicher als das an Rädern und Nutzungsmöglichkeiten.

Und dabei gilt: Nicht nur die aktuellsten und neuesten Räder und Teile bescheren höchste Bikefreude, sondern eine auf die eigenen Motive abgestimmte und stets gepflegte Ausrüstung. Wenn das passt, steht dem Hauptgewinn „Glück (auf dem) Rad“ nichts mehr im Wege. □

Axel Head, Mitglied im DAV-Lehrteam Mountainbike und Co-Autor des Alpin-Lehrplans, leitet seit 1992 eine der ersten MTB-Schulen im Alpenraum.